



BÄUME FÜR SABARKANTHA - DIE BRUNNEN WIEDER FÜLLEN

www.baeume-minden.de

Konto: Kreiskirchenamt Minden 40 000648

Stichwort: „Bäume für Sabarkantha“

BLZ 490 501 01 Sparkasse Minden - Lübbecke

Cornelia Haber, Amtmeister-Stolte-Straße 27, Tel. (0571) 53841 32429 Minden

E-Mail: cwhaber@gmx.de

Ehrhardt Wichmann, Wilhelm-Tell-Straße 40, Tel. (0571) 56400 32427 Minden

E-Mail: ehrwi@gmx.de

Liebe Freunde von „Bäume und Brunnen“!

Minden, im November 2007

„Die Bauern in den Dörfern ringsum“ – schreibt Fr. Peter im letzten Brief vom 10. Oktober, „bringen ihre wunderbare Maisernte ein. Mitglieder unserer Selbsthilfegruppen und der Mahila Mandal (Frauenhilfe) hatten von uns ein Paket zum Regenbeginn erhalten: Samen einer speziellen Maissorte und Dünger. Die Ernte war erstaunlich, fast 700 Körner in jedem Maiskolben. Die Bauern werden davon verkaufen, um Bargeld zu bekommen. Der Mais aus ihrem eigenen Saatgut wird zuhause verbraucht. Einige haben mehr als 1.000 kg. Mais von einem Morgen Land geerntet...“

„Der Regen war besonders gut für unser Baumpflanzprogramm: 40.000 Teakbäumlinge (das Stück zu 2 Rupien), 600 sehr gute Mango Obstbäume (16 Rupien/Stück). Dazu noch tausende Bambusstauden an meinem vorläufigen Aufenthaltsort Bhiloda und auch in Poshina gezogen. Einen Teil der Teakbäumlinge habe ich an die Priester und Schwestern von Nana Kantharia, Meghraj und Vijaynagar (erste Wirkungsstätte von Fr. Peter) abgegeben. Für diesmal habe ich von den Leuten einen anteiligen Kostenbeitrag für die Bäumlinge erbeten, der gerne gegeben wurde. Ein paar tausend Rupien habe ich eingenommen, die ich für arme Schüler und kranke Adivasi verwende. Einer der Kranken ist Ajit Gameta, der mir bei den Projektarbeiten in Meghraj geholfen hat. Er hat eine schwere Tuberkuloseinfektion. Dann gibt es noch einige Studenten, denen ich mit dem Geld helfe – ich hoffe, das ist Dir recht.“

Augenblickliche Situation an der neuen Wirkungsstätte in Poshina

„Poshina muss immer noch warten, aber ich bin in ständigem Kontakt mit einigen meiner Freunde in diesem Gebiet. Es kann sein, dass mich der Bürgermeister von Poshina morgen anruft, weil er mich sehen will. Er will uns ein Stück Land, das an unser Grundstück anschließt, als Geschenk geben. Es ist so genanntes „Kharabo“-Land (Wüstland), das von der Gemeindeleitung an Organisationen gegeben werden darf, die für den Ort etwas Gutes tun wollen. Ich bin mir sicher, er erwartet dabei für sich eine „bakshish“, eine Spende unter dem Tisch. Aber das geht für mich in Ordnung.“ *(Diese Bemerkung von Fr. Peter bezieht sich darauf, dass er es sonst strikt ablehnt, sich an der in Indien üblichen Bestechungspraxis zu beteiligen. Als wir bei unserem letzten Besuch im halbleeren Zug nach Delhi nur dann vom Schaffner eine Platzkarte verkauft bekamen, wenn wir ihm einen zusätzlichen Betrag zusteckten, sind wir statt dessen lieber über 10 Stunden mit einem elenden Bus durch die Nacht gefahren, als die gewünschte Bestechung zu zahlen.)*

An einer anderen Stelle beschreibt er die augenblickliche Situation als ‚Warteschleife‘. Er muss so lange ruhig halten, bis die Bezirkswahlen um den 16. Dezember herum vorbei sind. Ein Kandidat der radikalen Hindu-Partei versucht, auch in böartigen und verleumderischen Zeitungsartikeln, gegen ihn Stimmung zu machen, um auf diese Weise Stimmen zu fangen: ‚Er wolle eine englischsprachige Schule mit Millionenspenden aus Amerika bauen, um die Adivasi zu Christen zu machen.‘ Vater Peter hofft, dass sich nach der Wahl kein Mensch mehr für diese Verleumdungen interessiert und er endlich mit der Einfriedung des Grundstückes und danach mit dem Bau eines kleinen Schülerheimes anfangen kann. Dazu kämen dann weitere „Watershed-Arbeiten“ (kleine Erddämme und flache Gräben entlang der Hügel, die das nieder fließende Wasser stoppen und versickern lassen.)

Das Warten fällt ihm sehr schwer.

Anfangsarbeiten in Poshina

Trotzdem ist inzwischen schon eine ganze Menge in den Dörfern um Poshina geschehen: Die Bauernfamilie Gamar aus dem Dorf Jugrotha bei Poshina hat erfolgreich eine Baumschule mit mindestens 10.000 Bambusstauden eingerichtet und zum Teil im Monsun an Bauern weitergegeben. Bambus wird in den Dörfern vielseitig eingesetzt. Zusätzlich konnten wieder Teakbäumlinge in Südgujarat besorgt werden. Auch einige gute Mangobäume wurden verteilt.

Wenn ich ihn am Telefon richtig verstanden habe, konnten auch einige erste Erddämme gebaut werden.

Schließlich hat Fr. Peter 8 Kinder aus Poshina im Schülerheim in Bhiloda unterbringen können. „Sie haben sich gut eingewöhnt und sehen jetzt auch gesünder aus. Ihre Eltern haben den anderen Dorfbewohnern in Poshina erzählt, welche Lernmöglichkeiten ihre Kinder jetzt haben, und ihnen über die Disziplin und die gute Lernatmosphäre dort berichtet– all das gibt es nicht in der Gegend von Poshina.“

Besuche in den Dörfern

Vor allem hat Fr. Peter die Zeit genutzt, die Dörfer und die Bewohner kennen zu lernen. Oft ist er mit dem Bus (2-3 Stunden von seinem jetzigem Aufenthaltsort) oder mit seinem uralten Motorrad in die Dörfer gefahren und hat mit den Leuten gesprochen. Immer wieder sagten sie: „Komm, wir brauchen dich. Bau uns eine gute Schule, in der die Lehrer auch wirklich Unterricht geben.“ Es ist deutlich, dass die Adivasi die Zeichen der Zeit erkannt haben: „Ohne Ausbildung und Schulabschluss haben unsere Kinder keine Chance im modernen Indien“, sagen sie zu ihm. – Und gerade das versuchen die radikalen Hindus zu verhindern.

Viele Adivasi werden selbstbewusster - Ergebnis der Arbeit von Fr. Peter und seinen Jesuitenfreunden

Fr. Peter berichtet von einem großen Adivasi(Ureinwohner)treffen in Bhiloda, wo er seinen vorläufigen Wohnsitz hat. Dort kamen am Welttag der Ureinwohner (9.August) über dreitausend Adivasi, Männer und Frauen zusammen, um mit ihren örtlichen Führern für ihre Interessen zu demonstrieren. „Es regnete immer wieder in Strömen, aber das dämpfte die Aufmerksamkeit und das Interesse an den Ausführungen der Adivasiführer nicht“, schreibt Fr. Peter. Anschließend wurde alle mit einer guten Mahlzeit von den Jesuiten versorgt.

Die Adivasi sind auch nach der Unabhängigkeit weiter die Fußabtreter der indischen Gesellschaft. Im Staat Gujarat, an dessen Nordseite Sabarkantha liegt, wurden seit 1947 etwa 3,8 Millionen Ureinwohner ganz oder teilweise von ihrem angestammten Land vertrieben. Gründe: Bau von riesigen Staudämmen zur Versorgung der Bauern in den fruchtbaren Ebenen und der Millionenstädte. Aber auch durch Straßenbau und Abbau von Rohstoffen wurden Hunderttausende heimatlos und landeten in den Armenvierteln der Städte – billige Arbeitskräfte für eine aufstrebende indische Industrie. Entschädigungen wurden nur zu einem geringen Teil oder gar nicht bezahlt – soweit sich der Verlust der Heimat überhaupt entschädigen lässt.

Vater Arockiaswamy in Meghraj

Die ehemalige Missionsstation in Meghraj ist ja inzwischen von den Jesuiten an den Bischof übergeben worden. Vater Arockiaswamy, der Nachfolger von Fr. Peter, hat die Gemeinde nach dem tragischen Unfall von Vater Prakash übernommen. Mit ihm besteht weiter eine Verbindung. Auch mit der leitenden Schwester der Schwesternstation Schwester Dolly, die mit ihren Mitschwestern für die Mädchen im Schülerinnenheim, für die Frauengruppen in den Dörfern und für die Betreuung von Kranken sorgt, werden Briefe und E-Mails ausgetauscht.

Es gibt inzwischen mehrere Paten bei uns, die für monatlich 10.-- Euro Unterhalt für einen Jungen im Schülerheim Meghraj geben.

Exzessiver Regen im Gebiet um Meghraj

Während der Monsunregen in der Gegend von Poshina reichlich aber gemäßigt fiel, kam es um Meghraj zu schlimmen Starkregenfällen. Besonders wurde das Dorf Navagam betroffen, wo innerhalb 6 oder 8 Stunden 320 mm Regen fiel – das sind 32cm Wasser innerhalb kurzer Zeit. Dadurch sind böse Verwüstungen entstanden, mehrere Bauernhäuser brachen zusammen. Auch der von Schülern und Lehrern der Realschule Lahde finanzierte Damm in Navagam wurde wieder stark beschädigt. Fr. Peter schreibt:“ Er kann repariert werden und erheblich besser aufgebaut werden als vorher. Die Bauern, denen das Feld vor dem Damm gehört, engagieren sich auch für einen Wiederaufbau. Im Winter will ich die Leute, die damit zu tun haben, zu einem Treffen einladen.“

Mit guten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit

Ihre

Lucrelia Haber + Eberhard Adamann

Zur Erleichterung haben wir ein Überweisungsformular beigelegt. Für den Start in Poshina wird sicher Geld gebraucht.